

Fachbereich: Soziale Arbeit

Studienniveau: Bachelor Master

Unternehmen: Kwame Nkrumah University of Science and Technology (KNUST)

Gastland: Ghana

Zeitraum: August 2018 bis Mai 2019

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Der Auslandsaufenthalt in Ghana war eine sehr intensive und spannende Zeit. Es war mein erstes außereuropäisches Land, das ich bereist und durch diesen Aufenthalt besonders gut kennengelernt habe. Auch wenn nicht alle Erfahrungen angenehm waren, bin ich sehr froh und dankbar für jede!

Bitte beschreiben Sie das durchgeführte Praktikum und die akademische Bewertung des Praktikums (mind. 300 Wörter)

Das durchgeführte Praktikum wurde im Rahmen des Studienprogrammes an der Partneruniversität in Kumasi organisiert und begleitet. Im zweiten Semester des dritten Studienjahres hat jede/r Social Work Studierende an der KNUST insgesamt zwei Praktika in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen absolviert. Auf diesem Wege sollte allen die Möglichkeit gegeben werden, im Falle eines weniger zusagenden Praktikumsplatzes noch eine weitere, andere Einrichtung zu besuchen. Die erste Organisation, in der ich einen Teil des Praktikums absolviert habe, war das Straßenkinderprojekt in Kumasi (*Streetchildren Project Kumasi*). Diese NGO wurde 2005 mit dem Ziel, die Situation von Kindern in Kumasi, die auf der Straße leben und arbeiten, positiv zu beeinflussen und durch Aus- und Bildungsangebote bessere Zukunftsperspektiven zu ermöglichen, gegründet. Dieses Projekt hat mich von Beginn an sehr begeistert und mir einen intensiven und einprägsamen Eindruck von den Lebensumständen und Situationen der Kinder, die auf der Straße aufwachsen, geboten. Insgesamt besteht die Einrichtung aus drei Zweigstellen, die unterschiedliche Schwerpunkte haben: der Hauptsitz mit Verwaltung und Drop-In Center; ein Day Care Center, in dem vorschulähnlich unterrichtet wird und ein Vocational Training Center, wo zweijährige Ausbildungsprogramme angeboten werden. Das Straßenkinderprojekt wird von den Daughters of Charity of St. Vincent De Paul geleitet und ist durch Spenden finanziert. Nach einer ausführlichen ersten Einführungswoche, in der die Organisation, ihre vielfältigen Aufgaben und Wertvorstellungen und Arbeitsansätze vorgestellt wurden, wurde man als Praktikant in dieser Einrichtung von Anfang an intensiv eingebunden und motiviert seinen engagierten Beitrag zu leisten. Hauptsächlich war ich während meiner Zeit beim Straßenkinderprojekt, dem Day Care Center zugewiesen. Obwohl ich gerne mit Kindern arbeite und – oder vielleicht gerade deswegen – großes Interesse an Pädagogik habe, hat mich diese

Kinderbetreuung, wie sie genauso in den meisten anderen Einrichtungen des Landes stattfindet, sehr abgeschreckt. Es war ein sehr autoritärer Umgang und kaum didaktische Ansätze, die den Unterricht und die Betreuung ausgemacht haben. Verglichen mit den mir bekannten Betreuungsformen und ihren methodischen Ansätzen war dies ein gewisser Kulturschock. Jedoch nach kurzer Zeit und der Reflexion, dass Kinder, die ohne dieses Angebot in deutlich schlimmeren Umständen und fernab von Bildung auswachsen würden, fiel es mir deutlich leichter die Arbeit zu schätzen, mich einzubringen und mich mit den KollegInnen sich auch ebengenaу darüber auszutauschen.

Die zweite Organisation, in der ich den zweiten und letzten Teil meines Praktikums absolviert habe, war ebenfalls eine durch Spenden finanzierte NGO: *Abuse Relief Corps* (ehemals *American Relief Centers*). Diese Organisation wurde 2015 von einem Amerikaner gegründet und setzt sich für Prävention vor – und Gerechtigkeit bei Opfern von – (sexuellem) Missbrauch ein. Kinder und Frauen, die (sexuell) misshandelt wurden, werden begleitet und unterstützt, in einem langen Prozess um Gerechtigkeit und Rehabilitation. Die Niederlassung in Kumasi ist die einzige, neben dem Hauptbüro in der Küstenstadt Tema, nahe der Hauptstadt Accra. Einer der Schwerpunkte liegt auf der Prävention und Aufklärung über Gewalt und Missbrauch und wie man sich am besten davor schützen kann. Dafür haben wir im Praktikum die umliegenden Schulen angesteuert, um die vielen SchülerInnen für die unterschiedlichen Formen von Missbrauch zu sensibilisieren und sie über Verhalten und Schutzmaßnahmen zu informieren. Im Rahmen dieses Praktikums wurde mir besonders deutlich, dass viele solcher oft existentiellen, dringend notwendigen Angebote, wie medizinische Versorgung, Hilfe und Beratung, Schutz und ggf. Obhut (im Sinne des Kindeswohls) in Ghana nicht von staatlicher Seite ausgehen – obwohl genau dies in Policies und Gesetzen so vorgesehen ist. Daher war es ein sehr spannender und oft auch intimer Einblick in bewegende Schicksale und zugleich sehr ernüchternd. Leider gab es bei dieser Praktikumsstelle kaum Aufgaben für uns zu tun, sodass es zeitweise etwas langweilig war; es war dennoch ein interessanter Eindruck und Austausch über die Arbeit, mit den drei KollegInnen.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wie haben Sie die Praktikumsstelle gefunden?

Das Praktikum wurde durch die Partneruniversität organisiert und begleitet. Die Praktikumsstellen wurden abhängig von den im vorherigen Studiensemester belegten Wahlpflichtkursen und einer Wunschliste, auf der man drei Favoriten der zur Verfügung stehenden und durch einen Aushang bekannt gegebenen Einrichtungen mitteilen konnte, zugewiesen. Diese Zuweisung wurde vor Beginn des zweiten Studiensemesters ebenfalls durch einen Aushang mitgeteilt. Nachdem die Gruppen und zugewiesenen Praktikumsstellen bekannt waren, wurde im Rahmen der Einführungsveranstaltung am Fachbereich auch ein Ausflug für alle Interessierten angeboten, bei dem alle Einrichtungen mit einem Bus gemeinsam

angefahren wurden. Auf diesem Wege konnte man einen groben ersten Eindruck gewinnen, wo sich die jeweiligen Einrichtungen befinden.

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Genau wie im ersten Semester, indem ich an der Partneruniversität im dritten Jahr *Social Work* studiert habe, war ich auch im zweiten Semester während des Praktikums immatrikuliert und habe auf das Angebot eines Wohnheims auf dem Campus zurückgegriffen. Diese Studentenwohnheime (*GUSSS Hostels*), welche viel von internationalen Studierenden bewohnt werden, werden einem empfohlen und über das International Programmes Offices (IPO) vermittelt. Die Wohnheime, sogenannte Hostels, sind rudimentär mit einem Bett, Matratze, Stuhl und kleinem Tisch ausgestattet, haben ein Badezimmer mit Dusche und WC und werden mindestens zu zweit bewohnt. Ich habe erst im Hostel „New Brunei“ gewohnt, mich aber nach den ersten Wochen über das sehr rücksichtslose Verhalten meines ersten Mitbewohners beschwert und dann, mit etwas Ausdauer schlussendlich auf eigene Faust, im Hostel „Brunei Complex“ ein freies Zimmer gefunden und bezogen.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Für die Einreise muss man im Vorhinein ein Visum beantragen, was zwar nach einer Menge Papierkram aussieht, aber (wenn man Unterlagen, u.a. Nachweise zur finanziellen Situation, Studienplatzzusage o.ä., und die Ansprechpartner vom IPO zusammen hat) eine gut schaffbare Angelegenheit ist. Das ganze wird über die Webseite der ghanaischen Botschaft in Berlin beantragt, auf der auch alle Bestimmungen und notwendigen Informationen zu entnehmen sind. Es wird geraten, das Visum ausreichend im Voraus zu beantragen, allerdings hat man es häufig innerhalb weniger Wochen ausgestellt bekommen. Man kann seinen Aufenthalt auch über ein Touristenvisum abdecken. Ich habe mir aber bei einem Aufenthalt von zwei Semestern nur das kurzmöglichste Touristenvisum beantragt und nach meiner Ankunft, im Immigration Office (auf dem Campus), eine Aufenthaltserlaubnis als Studierender über den Zeitraum meines Studienprogrammes beantragt. Dies ist entgegen dem Visumsantrag etwas mehr Papierkram, aber natürlich ebenfalls machbar und man wird hierbei auch vom IPO unterstützt.

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Obwohl es in Ghana weit über 70 unterschiedliche Sprachen gibt, kommt man mit Englisch (Amtssprache) recht weit. Auf dem Campus spricht nahezu jede/r gutes Englisch und auch das Studium findet auf Englisch statt, auch wenn für manche Beiträge auf das lokale *Twi* zurückgegriffen wird. *Twi* wird vor allem in der Ashanti Region, wo eben auch die Partneruniversität liegt, gesprochen und ist eine der am weitesten verbreiteten lokalen Sprachen. Allerdings kann es mitunter anstrengend werden, von vielen Leuten überall immer wieder auf dieser Sprache angesprochen zu werden und das einem ständig „Oburoni“ (gängige Ansprache für jemanden mit heller/weißer Hautfarbe) hinterhergerufen wird.

Im Praktikum wurde die sprachliche Barriere dagegen viel deutlicher und hat so manche Situation erschwert, denn im Vergleich zum Universitätsleben trifft man im Praktikum häufiger auf Leute, die kein Englisch sprechen können. Insbesondere beim Straßenkinderprojekt, wo viele Kinder aus ganz unterschiedlichen Regionen zusammentreffen und oft auch kein Twi sprechen, war es entscheidend „mit Händen und Füßen“ zu kommunizieren.

Wie war das Arbeits- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Auf dem Campus der Partneruniversität schien es mir gewissermaßen abgeschirmt vom „echten Leben“ in diesem vielfältigen Land. – Mir kam es teilweise vor, wie in einer Blase zu leben, da der Campus mit seiner Größe und vollumfänglichen Angebot kaum dazu veranlasst hat, ihn zu verlassen und gleichzeitig sehr anders, als außerhalb des Universitätsgeländes ist (bspw. gepflegte Grünanlagen, viele Mülleimer, sehr geregelter Ablauf). Auch die mir neue Wohnsituation, in einem Wohnheim auf dem Campus mit einem geteilten Zimmer (was überall, auch außerhalb des Campus, die übliche Wohnform darstellt), schien mir gewissermaßen anonym und weniger persönlich – WGs scheint es in Ghana nicht zu geben.

Aufgrund der Arbeitszeiten (von morgens ~8 bis nachmittags ~16 Uhr) und den teils weiteren Anfahrtswegen zu den verkehrsreichen Stoßzeiten, war man unter der Woche zeitlich ziemlich eingespannt und hatte wenig Zeit für anderes. An Wochenenden und freien Tagen war dementsprechend mehr Zeit für Freizeitaktivitäten und Ausflüge. Obwohl es einiges zu entdecken gibt, schien mir die Auswahl an umliegenden Ausflugszielen eher beschränkt (es gibt einen schönen See, einen riesigen Markt, eine Shoppingmall und einige Klassiker die den Standard Reiseführern zu entnehmen sind). Auf dem Campus hat man sich entweder in den Spielhallen (in denen gegen kleines Geld PlayStation oder Billard gespielt werden konnte) oder bei Icy Cup aufgehalten oder sich auf den Zimmern in den Wohnheimen getroffen.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Ich habe den Aufenthalt größtenteils mittels Auslands-BAföG finanziert. Hierbei möchte ich darauf hinweisen, dass es sich auch zu beantragen lohnt, falls man vorher keinen Anspruch auf (Inlands-) BAföG hatte, weil durch höhere Förderbeträge die Chancen besser sind. Zudem habe ich für den zweiten Teil des Aufenthaltes, also das Praktikum, den Hochschulzuschuss der h_da erhalten (ein monatliches Teilstipendium in Höhe von 200€ und eine Reisekostenpauschale in Höhe von 400€). Somit konnte ich meinen Aufenthalt in Ghana gut finanzieren und habe die meisten Kosten durch diese Förderungen abdecken können. Folgende Kosten sind in meinem Fall angefallen: 240€ Reisekrankenversicherung, 1200US\$ Unterkunft (2-in-1 Room im Studentenwohnheim), 120€ Touristenvisum, 120US\$ für die Non-Citizen Card (die für die Aufenthaltsgenehmigung benötigt wird), ~900€ Reisekosten und aufgrund der niedrigen Preise für die täglichen Bedürfnisse zwischen 5 und 10€. Dazu kommen noch medizinische Vorsorge/Versorgung u.a. wichtige Impfungen,

ggf. Malaria Prophylaxemittel, etc. was je nach Krankenkasse evtl. übernommen wird. Darüber hinaus fallen natürlich noch Kosten fürs Reisen und anderweitigen „Luxus“ an.

Welche Krankenversicherung hatten Sie?

Envivas Reisekrankenversicherung für TK-Versicherte im Tarif *Travel XLO*

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Man sollte die Gelegenheit das Land und auch die riesige Stadt Kumasi zu erkunden unbedingt nutzen! Man kommt auf kürzeren Strecken eigentlich super gut mit einem shared Taxi (das heißt es gibt eine feste Route und zu entsprechenden Zielen entlang dieser Route feste Preise pro Fahrgast) oder dem TroTro (als Bus umfunktionierte Bullis) voran – wobei man hier möglichst den genauen Namen des Zieles wissen sollte, um den richtigen „Bus“ zu finden/ nehmen – auf längeren (Überland-) Strecken gibt es unterschiedliche Reisebusanbieter, bekannt für die Strecke zwischen Accra und Kumasi ist z.B. VIP Bus. Auf den weiten Strecken fahren zwar auch TroTros, allerdings wird einem davon zum einen aus Komfortgründen als auch aus Sicherheitsgründen immer abgeraten. Die Kosten für den Transport halten sich sehr in Grenzen, während man innerhalb der Stadt pro Strecke zwischen 0,2 und 2€ zahlt, kommt man mit den Reisebussen (abhängig von Komfort und Strecke) zwischen 4 und 12€ weg.

Auf dem Campus inkl. der Wohnheime gibt es inzwischen WLAN, was allerdings meiner Wahrnehmung nach nicht immer zuverlässig und meistens nur sehr langsam funktioniert hat. Für wenige Bilder oder Telefonate via WhatsApp oder Skype reichte es aber meistens aus. Für den Fall, dass das WLAN mal nicht funktioniert, gibt es den tollen Service der Universität, alle neuen Studierenden bei Interesse mit einer kostenfreien Vodafone SIM Karte auszustatten, auf der monatlich ein Datenpaket (wechselnd 1 oder 2GB) und einige Freiminuten/SMS (200 zu Vodafone und 10 Minuten in andere Netze und 50 SMS) gebucht werden.

Noch ein wichtiger Hinweis: man sollte in Ghana, auch auf dem durchschnittlich modernen Campus, regelmäßig mit Stromausfällen rechnen und darauf eingestellt sein, dass immer wieder mal das Fließendwasser ausfällt – also können PowerBanks (die ich allerdings selbst nicht dabei hatte, da mir meine am Flughafen nach der Gepäckaufgabe wegen der Gefahrgut-Transport-Vorschriften entfernt wurde) und Eimer, um Wasser auf Vorrat zum Duschen abzufüllen, einem manchmal echt den Tag oder auch gleich mehrere Tage in Folge retten...

Beste & schlechteste Erfahrung:

Es lässt sich bei einem so langen Aufenthalt nur schwer auf jeweils eine Erfahrung beschränken, denn es gab insgesamt unendlich viele besondere Erfahrungen. Als eine schlechte Erfahrung ist mir auf jeden Fall das scheinbar mangelnde Umweltbewusstsein (auch unter den Studierenden) in Erinnerung geblieben. Obwohl

in Gesprächen viele das Problem erkannt haben und oft auch zugestimmt haben, dass z.B. Müll nicht einfach auf die Straße geworfen werden sollte habe ich oft genau die gleichen Leute wenig später dabei beobachten können. Als besonders gute Erfahrung bleibt mir auf jeden Fall die Freundlichkeit und Offenheit der Menschen in Erinnerung. Auch die tolle Hilfsbereitschaft sowohl von Lehrenden und KollegInnen im Praktikum als auch beim IPO hat mir meinen Aufenthalt erheblich angenehmer und einfacher gemacht!